

Mit Recht geißelte der Staatsanwalt diese Abhörergemeinde und bezeichnete sie als gemeingefährlichen politischen Unruheherd, der ausgerottet werden müßte. Das Gericht kam bei den Angeklagten zu folgendem Strafmaß: Peter BLOM erhielt 1 Jahr und 8 Monate Zuchthaus, Nicklaus BLOM 1 Jahr und 7 Monate Zuchthaus, der Vater Franz BLOM 1 Jahr Gefängnis, Margarete BLOM 8 Monate Gefängnis, der angeklagte SCHMITZ 10 Monate Gefängnis, seine Braut ENTENICH 6 Monate Gefängnis und MICHELS 4 Monate Gefängnis.

Als dummer, aufgeblasener Schwätzer entpuppte sich der Angeklagte LUTGEN (Pir) aus Consthum, der in der Wirtschaft den starken Mann spielen wollte. Er glaubte, ungestraft die deutsche Wehrmacht in gemeinster Weise beleidigen zu können. Die Ruhmestaten der deutschen Wehrmacht können nicht durch schmutzige Witze herabgesetzt werden. Doch in einer Zeit, wo Millionen Soldaten für die Existenz des Reiches und somit für ganz Europa kämpfen und ihr höchstes Gut, ihr Leben einsetzen, geht es nicht an, daß so ein Jammerlappen wie LUTGEN ungestraft sein gehässiges Mundwerk laufen lassen kann. Durch sein eigenes Geständnis wurde er der Tat überführt.

Ein Jahr Zuchthaus dürfte ihn für sein verwerfliches Verhalten eines Besseren belehren ... So weit der Zeitungsbericht.

Meine erste Bekanntschaft mit Engländern.

von Jean JUNGELS

Das ereignete sich an einem nebligen Septembermorgen des Jahres 1942.

England hatte sich vom ersten Schrecken des Krieges erholt und schickte nun fast allnächtlich seine "Brommerten" über Deutschland. Wir ließen uns von ihnen zwar gerne im Schlafe stören; doch hie und da spürten wir ein gar banges Gefühl. Es konnte ja mal vorkommen, daß irgendeine Vorrichtung an den Bombern versagte und der Tommy so ein "Ei" zu früh legte oder - es war ja nicht ausgeschlossen, daß eine Bombe zufällig über Deutschland vergessen worden war, man konnte ja nie wissen.

In jener Nacht nun waren die "Brommerten" auf dem Heimweg. Das Motorengeräusch sollte diesmal kein Ende nehmen, auch schien es so beunruhigend tief zu liegen. Irgend etwas klappte nicht. Da hörten wir Explosionen. Waren es Bomben, Sprengungen, Maschinengewehrfeuer, oder alles zusammen?

Durch das Fenster flackerte ein gespenstischer Schein. Wir ahnten, daß etwas Schreckliches geschehen war. Lange blieb die Nacht erhellt. Leuchtraketen stiegen hoch. An Schlaf war nun nicht mehr zu denken, ich traute mich jedoch nicht vor die Tür.

Am frühen Morgen wußte mir mein Kamerad - es war Schéifer Mätt - zu melden, beim "stänge Kräiz" seien Engländer notgelandet. Ich sollte mit ihnen sprechen, ob sie sich nicht heimlich davonmachen wollten. Meine Englischkenntnisse aus der Mittelschule bekamen auf einmal eine aktuelle Daseinsberechtigung. Voller Verantwortung radelte ich schnurstracks auf Consthum zu.

Beim "stänge Kräiz" lagen die Bäume quer über die Straße. Hochspannungsdrähte hatten die Maschine zur Explosion gebracht. Menschen standen umher und wagten nicht einmal laut zu reden. Da tauchten von den Feldern her ganz seltsam gekleidete, baumlange Wesen auf: drei englische Piloten.

Einer aus den umherstehenden Leuten redete sie mit "Gudde Moien" an. Die Engländer schauten verwundert auf, sie glaubten wohl "Good morning" verstanden zu haben. Im Gleichlaut der Sprache werden sie wohl auch den Gleichklang der Herzen herausgehört haben.

Ich versuchte mein weniges Englisch an den Mann zu bringen: Sie sind hier nicht in "Germany but in Luxembourg"; nahebei ist ein Dorf, kommt dorthin; oder wollt ihr heimlich untertauchen, dann kommt mit mir in der andern Richtung gegen Consthum hin, da könnt ihr verschwinden, vielleicht wieder heimkommen."

"No, no", antworteten sie, sie hätten drei Kameraden verloren, ganz verbrannt; einer von ihnen habe das Bein gebrochen, sie könnten ihn nicht im Stich lassen. Ob sie die Deutschen denn nicht fürchteten? - Da schmunzelten alle drei überlegen.

Wir machten uns auf den Weg zum Haus HEISCHBOURG. Eigentlich war es ein Trauerzug: die drei Piloten voraus, hinterher die Neugierigen. Uns saß die Angst im Hals. Wenn nun plötzlich die Deutschen auftauchen würden, wir würden alle mitgeschleppt werden, weil wir mit den Engländern gesprochen hatten.

Frau HEISCHBOURG braute unsern drei Freunden einen "anständigen" Kaffee. Ein Paket Zigaretten machte die Runde, die ersten aus einer andern Welt. Frauen entdecken ja immer Dinge, wo Männer achtlos daran vorbeigehen: eine zerrissene Hose wurde geflickt, Wunden wurden gepflegt und verbunden. Währenddem kauderwelschte ich mit

den Piloten herum. Soviel brachte ich heraus, daß sie in jener Nacht über Karlsruhe "gearbeitet" hatten.

Jedoch, ich konnte mich des Eindrucks nicht wehren, daß sie Mißtrauen gegen mich hegten. Sie waren ziemlich wortkarg. Das war ich zwar auch, aber mehr, weil ich in meiner englischen "Kiste" die einzelnen Wörter erst suchen und dann mühsam zu Sätzen zusammenbasteln mußte.

Vor dem Haus standen Leute auf Wache. Sie sollten gleich melden, wenn Deutsche auftauchen würden. Inzwischen ging es schon gegen Mittag. Da plötzlich ein Schreckensruf: "Lo komme se!"

Angst hatte ich schon, das stimmt und daher verzog ich mich gleich. Ich sah nur noch, wie einige Uniformierte mit aufgepflanztem Bajonett aus dem Wagen sprangen und sofort Sturm liefen gegen das Haus HEISCHBOURG, als gelte es ganz Holzthum zu erobern.

"Oh, déi aarem Kärelen!" klagten einige Frauen, andere Anwesende fluchten, ballten die Faust. Ich selber war nun schnell verschwunden. Noch einige Tage darauf lebte ich ständig in Unruhe, ob sie mich doch noch holen kämen. Meine englischen Brocken waren eine gefährliche Sache geworden.

Das Ereignis sprach sich in der ganzen Gegend herum. Immer standen nun neugierige Menschen an der Unglücksstelle. Aber auch die Deutschen hatten Posten aufgestellt, Tag und Nacht. Sie behüteten die ausgebrannte Maschine wie ein kostbares Siegeszeichen.

Am Sonntag nach jener unruhigen Nacht kamen die Luxemburger zu Hunderten angefahren; sie wollten wenigstens die Trümmer eines englischen Bombers sehen.

Holzthum war "über Nacht" berühmt geworden.

In der Woche darauf rollten einige Kriegslastwagen durch das Dorf. Die restlichen Teile des Bombers wurden zerlegt und abgefahren. Noch lange nachher wurden Stücke von Fallschirmen, Maschinengewehrteile, Kabelstränge heimlich von Hand zu Hand gereicht; alles hatten die Wächter nicht verhindern können. - Die Menschen gingen damit um, wie mit kostbaren Reliquien. In ihnen zitterte dann immer wieder ein Stück jener seltsamen Nacht weiter.

¹ Nach dem Krieg erhielt ich eines Tages Besuch vom englischen Kriegsgefangenensuchdienst. Leider konnte ich den Herren keinerlei Aufschluß geben über das weitere Schicksal unserer Freunde.